

Mark David Hatwood

MARCELLO
UND DER
LAUF DER
Liebe

Roman

a

aufbau digital

untersetzten Statur möglich war. Der atemberaubende Blick über das Meer und die malerische, noch völlig verwaiste Hauptstraße des Dorfes unter ihm waren an ihn verschwendet. Finster starrte er hinüber zu dem grob zusammengezimmerten Käfig im Garten der Bellinis, aus dem es unverdrossen weiterkrähte, und schrie gegen das verhaßte Gezeter an:

»Bellini ... Bellini! Dieser gottverdammte Vogel ... Jeden Tag

reißt er mich aus dem Schlaf!

Bellini!«

Erbost schüttelte er die Faust in Richtung der halb geöffneten Schlagläden des Hauses weiter unten am Hang, hinter denen das Schlafzimmer seines ungeliebten Nachbarn lag. In ihrem großen Messingbett hob Signora Gamboccini, vom Schlaf noch benommen und mit wirren Haaren, widerwillig den Kopf und blickte entnervt auf das allmorgendliche Schauspiel. Hinter dem Rücken

ihres immer wilder gestikulierenden Mannes machte sie eine abfällige Geste, um schließlich aufseufzend wieder auf das Kopfkissen zu sinken.

»Was, zum Teufel, denkt sich eigentlich dieses dämliche Vieh?« schimpfte Signor Gamboccini und wandte sich hilfesuchend zu seiner Frau um. Bevor sie etwas sagen konnte, ertönte ein neuer Hahnenschrei, noch durchdringender als die bisherigen. »Bellini! Bellini!!« Signora

Gamboccini zog sich das Kissen über den Kopf.

Im Nachbarhaus lag die imposante Gestalt von Signor Bellini in tiefem, gleichmäßigem Schlaf. Sein Mund stand weit offen, seine enorme Brust war eingezwängt in das nicht ganz saubere gerippte Unterhemd, ohne das man den Fleischer von Camogli noch niemals gesehen hatte.

Überall quollen schwarze, drahtige Haare hervor, und sein massiger Körper hob und senkte sich im Takt

zufriedenen Schnarchens. Ein Morgen wie jeder andere in dem schläfrigen kleinen Dorf, in das nicht einmal der Krieg, der nun endlich vorbei war, große Veränderungen gebracht hatte.